

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Wechselgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postverzeichniss-Nr. 582.



Die Einrückungsgebühren betragen für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Zumahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsschaften. Königliche und Gemeinde-Verbänden.

No. 74.

Donnerstag den 3. Juli 1902.

VI. Jahrg.

Bekanntmachung.

Nach Gemeindebeschluss haben alle diejenigen Einwohner, welche vom Gemeindefiskus abfahren, vorher bei dem Bürgermeister Rathsdorf son. Marken abzuholen.

Diese Marken sind vor oder nach der Abfuhr bei dem Fabrikarbeiter Czinique im Arnenhause abzugeben. Wer dies unterlässt, wird zur Strafe gezwungen. Annaburg, den 26. Juni 1902. Der Gemeinde-Vorstand.

Locales und Provinzielles.

Annaburg. Als Nachfolger des am 1. d. Mts. in den Ruhestand getretenen Herrn Forstmeister Sad ist Herr Forstmeister Heise von Jülsdorf nach Oberförsterei Thiergarten versetzt.

Annaburg. (Glücklicher Fall.) Am Sonnabend früh fiel das 4 jährige Söhnchen der Grafenhorst'schen Gedeule aus dem Fenster der 2 Stock hoch gelegenen Giebelwohnung auf den Hof hinab, ohne sich irgendwie zu verletzen. Man nimmt an, daß der Knabe auf die auf den Hof ausgepannte Waichseine gefallen ist, wodurch der Fall abgeschwächt wurde.

Annaburg. Das am Sonntag in „Schwarzen Koler“ stattgefundene Sommerfest des Männer-Zurn-Vereins hatte sich immer eines guten Besuchs zu erfreuen. Nach einem längeren Aufhalten im genannten Lokal bei Konzert und Gesang turnerische Übungen folgten, welche trotz der nachmittäglichen Hitze vorzüglich ausgeführt wurden. Ein Ball am Abend bildete den Schluß des in allen Theilen auf's Beste verlaufenen Festtages. — Wie uns mitgeteilt wird, betheiligen sich die hiesigen Zurn-Vereine an dem am 6. d. Mts. in Daldersbacht stattfindenden Kreisturnfest des Kreises III, und zwar nehmen vom M.-Z.-V. 6 und vom M.-Z.-V. Jahn 3 Mitglieder am Wettkommen theil.

Gewitter. In Folge der überaus heißen Witterung bildeten sich am Montag, wo das Thermometer 30° C im Schatten zeigte, saftreiche Gewitter, ohne aber Annaburg und die nächste Umgebung zu berühren. Einen prachtvollen Anblick bot der Himmel in der Nacht zwischen 11 und 1 Uhr; in allen Himmelsrichtungen leuchtete es und ließ sich ab und zu auch das Rollen des Donners wahrnehmen. Die Luft hatte sich Dienstag nur ganz wenig abgekühlt, im Laufe des Tages traten mehrfach Gewitter auf, die einen ergeblichen Regen und merkwürdige Abkühlung zur Folge hatten.

Aber die Zurückziehung von Postanweisungen durch den Abfinder berichtet die polizeiliche „Deutsche Verkehrsztg.“: Der Abfinder einer Postanweisung hatte diese am Tage nach der Gültigkeit zurückgefordert. Die Postanweisung war inzwischen an den Bestimmungsort gelangt und dem Empfänger, welcher keine Postanweisungen abholen ließ, ausgehändigt worden. Der Geldbetrag war noch nicht zur Auszahlung gekommen, da der Empfänger die eingegangenen Postanweisungen regelmäßig für einige Tage ansammeln pflegte, bevor er die Geldbeträge erhob. Die Postanhalt am Bestimmungsorte war nun im Zweifel, ob sie den Rückstellungsantrag eine weitere Folge geben sollte. Nach § 33 I der P.-D. kann der Abfinder eine Postanweisung zurücknehmen, solange sie dem Empfänger noch nicht ausgehändigt ist. Dieses Rück-

forderungsrecht hat der Abfinder, wie Dambach in seinen Erläuterungen zum Postgesetz Seite 74 ausführt, selbst dann, wenn die Paketadresse oder der Absieferungschein dem Adressaten bereits ausgehändigt sein sollte. In vorliegenden Falle handelte es sich also darum, ob das Postanweisungsformular zu den „Postsendungen“ im Sinne des § 33 I der P.-D. zu rechnen oder den Absieferungscheinen gleichzuachten sei. Wie wir erfahren, hat das R.-P.-A. die erste Frage verneint und entschieden, daß eine Postanweisung, welche dem Empfänger ohne den zugehörigen Geldbetrag behändigt worden ist, nicht ausgehändigt werden darf, wenn der Abfinder vor der Abhebung des Betrags durch den Empfänger die Rücksendung der Postanweisung verlangt hat.

Die Gerichtsferien beginnen, wie alljährlich, am 15. Juli und endigen am 15. September. Während dieser Zeit werden nur in Ferienfällen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Ferienfälle sind: 1. Strafsachen, 2. Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betref. Sachen, 3. Nach- und Nachlasssachen, 4. Streitigkeiten zwischen Vermieter und Mietern von Wohnungen und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Mängelung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Mieter in die Miethräume eingebrachten Sachen, 5. Wechsel-, 6. Bauausgaben, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Ferienfällen bezeichnen.

Infolge einer Spielerei mußte wieder ein Mal ein junges Menschenleben im nahen Hintersee dem Tod seinen Tribut sollen. Mehrere Knaben machten am Donnerstag Abend das jgg. Schullerreiten, bei welchem der 10 jährige Ernst Dabemahs von den Schultern seines Spielgenossen so unglücklich herabfiel, daß er sich eine Gehirnerkältung zuzog. Heute früh war er keinen Reiben erlegen. Die trauernden Eltern verließen in dem so sah aus dem Leben Gerissenen ihren ältesten Sohn.

Torgau, 30. Juni. Die zweite diesjährige Schwurgerichtssitzung wurde am Sonnabend beendet. Zur Würdigung kam der 27 jährige Polizeiergent August Gyrvas aus Gelterwebe, der Brandstiftung in acht Fällen und der verurtheilten Brandstiftung in einem Falle angeklagt. Es waren 52 Zeugen und ein Sachverständiger geladen. Nach langer Verhandlung, die erst Abends um 1/11 Uhr im Ende war, wurde der Angeklagte in sieben Fällen für schuldig erachtet und zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Eheverlust verurtheilt. In zwei Fällen sprach der Gerichtshof den Angeklagten frei.

Wittenberg, 1. Juli. Gustav Nagel oder nach seiner Schreibweise „gustaf nagel“, geboren am 28. März 1874 in Werben a. elbe, hatte heute mit seinem Egel unserer Stadt

einen Besuch ab. Einige Stunden vor ihm traf sein „Fourier“, ein gemüthlicher „berliner Junge“, der wie Nagel Vegetarier ist, um Quartier zu machen, ein. Nagel selbst trägt nur Badelöcher und Sandalen; nagel er sich einer Ortschaft, so zieht er ein leichtes Jacket über. Gut und Mähe sind für ihn und seinen Fourier Luxus; letzterer geht aber schon ein wenig kultivierter. Dieser hat wichtige Beinkleider, Hemd und Jacket. Als Müßiggänger haben die Naturmenschen mit ihren Gefährten den „Gasthof zum Bär“ gewählt. Ihren Unterhalt verdienen sich Nagel und Co. durch den Verkauf von Brotschüren und Postkarten, ohne dieselben aber anzubieten.

Wittenberg, 27. Juni. Der Farmer Georg Jäger von hier, welcher am 12. April die unerschöpfliche Helene Köhler früh gegen 6 Uhr in der Nähe der Villa des Herrn Dr. Schmidt erschoss, wurde gestern vom Schurkergericht zu Torgau wegen Todtschlages mit 3 Jahren Gefängnis bestraft.

Herzberg, 30. Juni. Herr Lehrer Hertel aus Gräfenberg, ein 30 Jahre alter tüchtiger Mann, welcher gestern in Stechau dem Kinderjosef beigezogen und auf dem Rücken weg von einem Kollegen befehligt hatte, wurde heute in früher Morgenfrühe in der Nähe der Niederlausitzer Eisenbahn neben seinem Rade liegend von Wägen tot aufgefunden. Der scheinbar herbeigekommene Arzt konstatierte Derschlagen. Der Fall erregt allgemeines Bedauern.

Herzberg, 26. Juni. (Ueberraschung.) Dieser Tage hatte ein Polizeibeamter eilig in der Nachbarschaft zu thun und ließ sich zu diesem Zwecke ein Fahrrad. Hierbei machte er die Entdeckung, daß dieses Rad einem Lehrer gehörte, der es vor etwa einem halben Jahre als abhandelt bekommen gemeldet hatte. Der Lehrer erhielt sofort sein Rad zurück, während der Verleiher noch ein gerichtliches Nachspiel zu erwarten hat.

Ortrand, 27. Juni. Von einer Kreuzotter gebissen wurde sein junger Mann beim Grasmähen auf einer nahen Wiese. Da der verletzte Fuß stark anschwellte, mußte sich der Bedauernswerte sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Birchhain, 28. Juni. Einen jähen Tod erlitt der Gerbergeselle Starke durch einen giftigen Nitzengift. Obwohl sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, schloß Starke immer mehr, verlor die Bewußtsein und verstarb Donnerstag Abend. Eine Wittwe und vier kleine Kinder beweinen den Tod ihres Ernährers.

Ein schwerer Baunfall hat sich in Kottbus zugezogen. Dort ist die Giebelwand eines Neubaus eingestürzt und hat fünf Arbeiter unter sich begraben. Der Arbeiter Christian Semich aus Slawow wurde tot unter den Trümmern herangezogen, die übrigen vier Arbeiter sind schwer verletzt ins städtische Krankenhaus gebracht worden. Der Maurermeister fuß dadurch verurteilt worden sein, daß auf dem Nachbargrundstück, wo mit dem Bau eines Hauses begonnen worden ist, bei den Ausschachtungen zu viel Erde an der Giebelseite herausgeschafft war. Der Bauleiter des zweiten Baues, Architekt Kurt Zweck wurde verhaftet.

Dorf (Hgr. Sachsen), 23. Juni. Durch Schierlingsblätter, welche sich unter geborteter Peterfelle befunden hatten, erkrankten vor

einigen Tagen drei Bürgerstöchter nach dem Genusse von Kartoffelknäulen. Durch angewandte Gegenmittel wurde die Gefahr beseitigt.

Heber Krankenbesuche.

„Betheilte Freunde ist doppelte Freude, getheilte Schmerz ist halber Schmerz“, sagt ein bekanntes Sprichwort. Es liegt darin die Forderung, die von allen Religionen als höchste aller Tugenden hingehalten wird, nämlich die Liebe. Die wahre Nächstenliebe zeigt sich am reinsten in den Tagen der Noth, wenn es sich darum handelt, dem Nächsten mit Rath und That beizustehen. Welchen Trost gewährt nicht schon die liebevolle Anteilnahme bei den schweren Krankheitsfällen des Lebens, besonders in solchen Krankheitsfällen! Leider wird aber bei der Sorge um den Kranken häufig des Guten zu viel gethan, und manche Krankenbesuche, die doch einem edlen Beweggrunde entspringen, können dem Kranken, statt für ihn eine Wohlthat zu sein, unter Umständen schwer schädigen. Es sei daher gestattet, in folgendem auf diesen Punkt näher einzugehen.

Wenn in einer Familie jemand erkrankt ist, so finden sich nach kurzer Zeit Verwandte, Bekannte, Gefährtsfreunde, Kollegen usw. mit der löblichen Absicht ein, in herkömmlicher Weise ihre Anteilnahme auszubringen. Dauert die Krankheit längere Zeit, so widersprechen sich diese Besuche. Wie wirkt nun ein solcher Krankenbesuch?

Unzweifelhaft das gesammte Nervensystem steht in Willenlosigkeit. Schon das bloße Erscheinen eines Besuchers kann den Schwermüthen in eine große Aufregung versetzen. Jeder veranlässigt Arzt verbleibt wohl bei einem geringen Krankheitsstadium die Besuche abzuwarten. Aber leider wird dieses Verbot oft nur auf schwere akute Erkrankungen bezogen, und selbst für diese nur so lange, wie Lebensgefahr vorhanden ist, während auch bei beginnender Genesung, sowie bei schweren chronischen Krankheiten absolute Ruhe ein bringendes Bedürfnis ist. Das man durchaus noch nicht allgemein dieses Nachbesuchs des Kranken genügend berücksichtigt, erweist daraus, daß man sich genöthigt hat, einen Fall für beinahe hoffnungslos zu halten, wenn es heißt: der Arzt läßt Niemand zu ihm. Und um nur nicht die Bekanntheit zu erschrecken, umgeht man das Verbot des Arztes. Der Genesende täuscht sich bei beginnender Genesung selbst manchmal über seinen Schwachheitszustand hinweg, und es macht ihm Freude, wenn er dem Besucher zeigen kann, daß seine Besserung schon fortgeschritten ist, und oft mußtet er sich nun durch anhaltendes Reden Antragsungen zu, die er vielleicht erst in einigen Wochen vertragen kann. Wenn nun auch der Besucher ein längeres Verweilen im Krankenzimmer zu vermeiden sucht und sich vielleicht noch zehn Minuten schon wieder entfernt, so kann der Kranke in dieser kurzen Zeit durch das ihm aufgelegene Sprechen schon derart angegriffen worden sein, daß er in seiner Genesung um ganze Tage wieder zurückbleibt. Fernerser gefährlich werden solche Besuche, die ihre eigene gute Absicht und Unkenntnis auch bei dem Kranken voraussetzen und ihn nun stundenlang durch die verschiedensten und aufregenden Gesprächsgegenständen zu unterhalten suchen. Fortsetzung folgt.

Seid. Blouse Mk. 4.35

und höher — 4 Meter — sowie „Seidberg Seid“ in schwarz, weiß und farbig von 45 Pfg. bis Mk. 18,85 p. Meter. Absolut kein Zoll zu zahlen! da die portofreie Zustellung der Stoffe durch meine Seidenfabrik auf deutschem Grenzgebiet erfolgt. — Nur 40, wenn diese von mir begünstigt. Bilder umgeben. G. Heineberg, Seidenfabrikant (R. u. R. Hofmeister), Zürich.

Kur- und Bade-Anstalt Annaburg,

Dampf-, Bann- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren von früh 9—8 Uhr Abends. Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. geprüft. Waffner. (Für Damen weibliche Bedienung.)

Zu sprechen täglich von 9—11 Uhr Vorm. und 2—3 Uhr Nachm.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Einen kleinen Rundschauen für den neuen Arbeitsminister Herrn Lubbe, möchten wir hiermit dem Minister und der Deffentlichkeit vorlegen. Er bekräftigt sich auf das Notwendige und umfasst folgende Punkte: 1. Durchlegung des Mittelstandsmass, wobei zu berücksichtigen ist, daß zur Zeit billige Preise für Material — und für Arbeit bestehen. 2. Vereinfachung und, soweit thunlich, Vereinfachung der Tarife für Personen- und Gütertransport. 3. Befestigung entbehrender Schreivorteils in den verschiedensten Abteilungen, zur Vereinfachung des Geschäftsverkehrs und zur Vereinfachung der Verwaltung. 4. Energetische Fortsetzung der Versuche des Beschlages der Elektrizität als Beförderungskraft. 5. Intensivere Ausnutzung der Lokomotiven, Ausdehnung der Verwendung schwerer Schienenprofile. 6. Mögliche Begleitnahme des internationalen Durchgangsverkehrs. 7. Erhellende Erhellung der Verhältnisse für Gründung von Verbesserungen. 8. Stärkere Heranziehung von Verwaltungsausschüssen zum teilweisen Ersatz für die bisherige Verwendung der reinen Justizassessoren. 9. Thunlichste Gleichrichtung in allen geschäftlichen Beziehungen zwischen Staat und Privatbetrieben. Hiermit birgt die Richtung angeht sein, in der die Eisenbahnverwaltung vorzugehen hat, wenn sie den Verkehr fördern und dem Allgemeininteresse nähren soll. Die Stadtverordneten-Vermählung von Krefeld beschloß in gleicher Sitzung die Aufnahme einer Anleihe von 4 Millionen Mk. zur Erweiterung eines Terrains für den Gartensplatz und die Kameramens des dortigen zu verlegenden Kavallerie-Regiments. Die Polizei verbot in Wien die anberaumte große polnische Gewerkschafts-Versammlung. Gerichtswesen verläutet, die Polizei werde künftig alle politischen öffentlichen Versammlungen verbieten. — Die geplanten Sommerausflüge verschiedener politischer Vereine in Stadt und Provinz Wiens sind sämtlich polizeilich verboten worden. Wie eine Korrespondenz meldet, schweben zwischen Rom und Berlin Verhandlungen wegen Gründung einer päpstlichen Mission in Berlin. Das Vertragsinstrument über die Verlängerung des Bündnisses mit Oesterreich-Ungarn und Italien wurde in Berlin durch den Reichsgraf Grafen Witou und die Reichsgräfin Gräfin Schöppner und Lanza unterzeichnet. Der Dreibund ist unverändert form erneuert worden. Das Bündnis, das von Bismarck geschlossen, lange Jahre hindurch dem Festlande den Frieden gesichert hat, ist dadurch wieder auf längere Zeit in seinem gegenwärtigen Bestande gesichert worden. Enghische Zweifel an seiner Erneuerung haben wohl niemals befanden, obgleich hin und wieder Quertreiber einzelner politischer Richtungen in den Nachbarländern den Eindruck machen konnten, als sei man nicht mehr überall von der Notwendigkeit des Friedensbündnisses so durchdrungen wie früher.

Oesterreich-Ungarn.

Die Regierung beschloß im Herbst eine Gehaltsvorlage für die Abgeordneten einzubringen. Statt zehn Gulden täglich und Reisegebühren sollen sie künftighin 7000 Kronen jährlich erhalten. Man hofft hierdurch eine Abführung der Sessionsdauer herbeizuführen. **Italien.** In leitenden russischen Kreisen gilt die jetzige Lage als sehr ernst und wird recht pessimistisch beurteilt. Gerüchtweise verlautet in diesen Kreisen, in Petersburg werde bereits ein neues Manifest vorbereitet, das die jetzige Verwaltung Finlands aufhebe und veröffentlicht werden soll, wenn die Bevölkerung ihr bisheriges Verhalten gegen das neue Befehlswort nicht ändere. Das Gerücht verdient Glauben. Da in den nordhinesischen Häfen Cholera herrscht, so ist die Einwanderung von chinesischen Arbeitern aus diesen Orten nach Wladivostok verboten. **Frankreich.** Der Senat legt die Beratung des Antrages Holland fort, betreffend die Einführung der zweijährigen Dienstzeit. General Billot tritt für das bestehende Gesetz ein, das Frankreich seine bewundernswürdigen Dienste gegeben hat, und behauptet, die zweijährige Dienstzeit könne nur Enttäuschungen und schweres Mißgeschick herbeiführen. Er weist auf den Wert des russischen und deutschen Heeres hin; dieses sei das erste in der Welt nach den französischen. (Natürlich! — Ann. der Redaktion.) Weiter richtet die Bitte an den Senat, das französische Heer nicht zu einem minderwertigen zu machen. Der Antrag, die Beratung zu vertagen bis der Kriegsminister dem Heeresausstattungs-Gesetz über das Oberkriegsstatut über die Frage mitgeteilt haben werde. Der Antrag wird vom Kriegsminister Andre und Frequent besänftigt und alsdann vom Hause mit 149 gegen 118 Stimmen abgelehnt. Die Humbert-Affäre in der französischen Deputiertenkammer. Wilmann fragte die Regierung, weshalb man die Schulden habe entstehen lassen, und verbreitete sich ausführlich über die Haltung der Gerichte, welche selbst in die Angelegenheit verwickelt seien. Wilmann fragte, was die Regierung gegenüber dem Generalprokurator Wilmann zu thun gedenke, der vom Justizminister selbst als in die Angelegenheit verwickelt namhaft gemacht worden sei. Nachdem noch mehrere Redner gesprochen, nahm Justizminister Wilmann das Wort. Derselbe erklärte, das Verhalten Wilmanns sei vorwurfsfrei gemessen. Der Minister hegt die Zuversicht, daß Frau Humberts Verhaftung erfolgen werde. Er fügte hinzu, bei der Verhandlung gegen sie werde es Überzeugungen geben und die Liebhaber von Standalen auf ihre Kosten kommen. Die Angelegenheit habe keinen politischen Charakter, es müsse daher ihr Charakter als einer Angelegenheit der Rechtspflege benahmt bleiben. Die Kammer möge sich darüber erklären, ob sie Vertrauen zum Justizminister habe. Die Befragung wurde darauf geschlossen. Das Haus nahm mit 496 gegen 74 Stimmen eine von der Regierung gebilligte Tagesordnung an, welche das Vertrauen zur Regierung auspricht, daß sie festliche aus der Angelegenheit Humbert sich ergebende Straffälligkeit nachdrücklich zur Rechenschaft

bringen und der Sache die ausschließliche juristische Folge geben werde, welche ihrem Wesen entspreche.

Mehrere Pariser Wochblätter hatten anfänglich des angefeindeten Londoner Kronungsfestes Spezialnummern vorbereitet, welche sehr großformatige Karikaturen des Königs Eduard enthielten. Trotz der Erkrankung des Königs wurden diese Nummern veröffentlicht. Die englische Botchaft ist hierüber entsetzt und eruchte Delcassé, diese Wochblätter aus den Zeitungskassen entfernen zu lassen. Die Botliste beschlagnahmte unverzüglich die benannten Nummern.

England. Die einzige englische Krönung aus früherer Zeit, die aufgeschoben wurde und sodann wegen des Todes des Königs unterblieben war die Eduards V. Am 9. April 1409 kam dieser junge unglückliche Jüngling auf den 22. Juli angesetzt. Der inzwischen zum Könige ernannte Onkel des jungen Königs, der Herzog von Gloucester, rief am 26. Juni die Krone an sich, nachdem er den jungen König und dessen Bruder in den Tower gefangen hatte, und ließ sich selbst am 6. Juli in der Westminsterabtei als König Richard III. krönen, nachdem er seine Vorfahren vorher durch Mordmord beseitigt hatte. Die Geschichte ist aus Spafesprengerei einer Tragödie „Richard III.“ wohl bekannt.

Mit Rücksicht auf den anscheinend guten Verlauf der Krankheit des Königs Eduard bleiben alle Illuminationsvorbereitungen bestehen, um bei der Freudenillumination zu dienen, sobald der König außer aller Gefahr sein wird.

Das Befinden König Eduards macht die besprechenswerten Fortschritte. Die Kräfte nehmen täglich zu, die Schmerzen der Wunde sind verschwunden, die Temperatur bleibt normal, der Appetit ist vorzüglich. Die wohl umfaste, herrliche Schlaftrunkenheit, Fänge und gerichte Kopf. Der König liebt Briefe und Telegramme und bittet um Antworten. Der König ist im Stande, die meisten der übri-gen Angehörigen und Verwandten zu empfangen. Die einzige Gefahr liegt noch in der Möglichkeit der Wiederankämpfung von Siter in der Wunde, aber davon ist noch keine Spur vorhanden. So zuverlässig werde ein halbiges Wiederankommen erwartet, daß Anhalten getroffen wurden, den König sobald wie möglich an Bord einer königlichen Yacht in Cowes zu bringen, wo die Seelut die Genesung vervollständigen dürfte.

Die Königin hat sich seit der Erkrankung König Eduards zum ersten Male wieder in der Deffentlichkeit gezeigt, als sie sich in der Marlborough-Kapelle begab. Eine ungemessene Menschenmenge hatte sich dort angeammelt und begrüßte enthusiastisch die Königin, die ziemlich blaß und abgepaunt ausah und für die ihr dargebrachte Huldigung unabsichtlich dankte. Aus London wird gemeldet: Der König, der bereits das Bett verlassen hatte, kam auf dem Sofa zu ruhen, mußte nach einer Stunde gemächlich wieder in sein Bett getragen werden, da es sich herausstellte, daß es doch noch ver-

früht sei, den König sein Bett verlassen zu lassen. Nachmittags wurde dem kranken König Kaffee verabreicht, das derselbe, wenn auch widerwillig zu sich nahm. Das Del nicht wohlthätig auf die Gesundheit des Königs. Ein Beweis ihrer Gohrigkeit und Mitleidlichkeit haben übrigens die Buren auch in Anlaß der Erkrankung des Königs, dessen Soldaten ihnen Freiheit und Unabhängigkeit erlaubt und Jahre lang die gramfamste Behandlung haben zuzulassen lassen, an den Tag gelegt. Eine Vermählung von dem Königsbräutigam, die in Balmoral auf die Nacht nicht von der Erkrankung König Eduards zummentrat, überlände der Königsbräutigam ein Telegramm, worin die Bitte zu Gott gerichtet wird, er möge das Leben des Königs und der Königin noch lange erhalten.

Verfahren, um Postkarten
doppelt beschreiben zu können. Es ist eine bekannte Thatsache, daß durch ein rotes Glas betrachtet alle grün gefärbten Gegenstände den Eindruck von schwarz machen, während rotgefärbte, wenn die Intensität ihrer roten Farbe nur einigermassen mit der des Glases übereinstimmt, den Eindruck von hell machen, und auf einer weissen Fläche so gut wie verschwinden. Umgekehrt machen rote Gegenstände durch ein grünes Glas betrachtet den Eindruck von schwarz gefärbt, während grün gefärbte auf hellem Untergrunde verschwinden. Diese Eigenschaften kann man nun in folgender Weise dazu benutzen, um Postkarten zweimal zu beschreiben, also doppelt anzulegen, ohne das etwa die Deutlichkeit beeinträchtigt wird, wie dies zum Beispiel der Fall ist, wenn man mit ein und derselben Tinte einmal längs und einmal quer die Karte beschreibet, so daß sich die Zeilen rechtwinklig kreuzen. Bei unentfalten schon recht schwierig und langwierig. Man beschreibet die ganze Karte zum Beispiel zunächst mit roter Tinte. Danach nimmt man grüne Tinte und beschreibet die ganze Karte noch einmal ohne Rücksicht auf die schon vorhandene rote Schrift, nur daß diese schon trocken sein muß, damit sich die rote und grüne Tinte nicht künftlich vermischen. Das Ergebnis ist ein frisches Durchgehendes von Rot und Grün, dessen Entziffern jedenfalls längere Zeit und Mühe in Anspruch nehmen würde. Mittels eines roten und eines grünen Glases ist es jedoch ganz leicht, die beiden übereinander gedruckenen Zeilen zu trennen. Betrachtet man die Karte durch grünes Glas, so verschwindet die grüne Schrift für das Auge vollständig, während die rote Schrift deutlich in schwarzer Farbe erscheint und sich wie jede gewöhnliche Schrift mit Leichtigkeit lesen läßt. Hat man die rote Schrift fertig gelesen, so nimmt man ein rotes Glas und liest damit weiter. Es verschwindet jetzt die rote Schrift, während die grüne deutlich hervortritt. Wenn dieses Verfahren auch keinen großen praktischen Wert hat, so ist es doch ganz amüsant und kann vielleicht von Nutzen sein, so zum Beispiel für ängstliche Gemüter, die den Briefträger im Verdacht haben, seine Postkarten vor dem Abliesern durchzulesen. Hauptfache bleibt nur, daß die Farben der Tinten und

in der Stunde zurückgeblieben, sie mochte noch nicht schlafen gehen, obgleich es schon recht spät geworden; es that ihr wohl noch ein wenig so allein zu sein.

Ganz still war's um sie her, man hörte nichts als das regelmäßige Klacken der alten Schwarzmarbirt Uhr und das Säulen des Windes draußen, der große Regentropfen klackernd gegen die Scheiben rann. In Gedanken blätterte Madelin in dem Buch. Da fiel ihr Blick auf ein Gebet für Verirrte. Ach ja, diese Worte passten für sie! Auch ihr Herz war so festlich schwer und bedrückt. Im Anrufen war Reinhardt vorgelesen von ihr geschieden und heute, am Sonntag, war er nicht wie sonst gekommen. Vielleicht war er keine Zeit — sie hatte ja am Nachmittag selbst gesehen, wie er mit Holt ausging — vielleicht auch könnte er ihr noch immer über ihre Achseln wegen des Ringes. War es dies oder was es die dunkle Anwesen eines nahenden Vergangenen, was so schwer auf ihrer Seele lastete.

Da wurde sie aus ihrem Sinnen aufgeschreckt durch ein lautes polterndes Rochen an der Hausthür. Wer durfte so spät noch kommen, was mochte man wollen? Sie ging zu öffnen und warde erschrocken zurück, als sie Brunner erblickte, der mit schweren, schwankenden Schritten an ihr vorüber sich den Hausthürschloß und der vorans in die Stube ging. Ein rotes gebunnes Gesicht zeigte ihr, daß er betrunnen sei.

Was — was mochte das noch so spät? Fragte sie, die mitgenommene Schirmmante wieder auf den Tisch hellend.

„Hei, kannst Du noch fragen, Schätzchen“, entgegnete Brunner, der sich die Zurechtweidende zuphrammte. „Durchs Fenster seh ich, daß Du noch auf wack und allein, da wollt ich mal rein kommen und Dich fragen, wann wir uns denn eigentlich anschreiben lassen sollen? Ich dacht, 's könnt nun bald losgehen mit dem Trauen.“

Madelin erwiderte nichts, sondern ging zur Thür; er aber vertrat ihr den Weg. „Holla! So haben wir nicht geübt, Kind. Sollt mich mal anhören und ganz stille hier bleiben, so lange, wie ich's haben woll.“

Schlagende Wetter.

39 Erzählung von H. Linden. (Schadbraud verboten.)

„Ich wollte mich betäuben in Luft und Glanz“, fuhr Frau He fort; „ich spielte mit den Männern, die mir schmeichelten, und auch mit ihnen.“

„Gestehen Sie es jetzt selbst“, fuhr Brauns raub das zwischen. „So ganz zum Spiel war's Ihnen doch nicht, ich war Ihnen zugleich das Werkzeug, Geld und immer wieder Geld zu beschaffen.“

Sie strakte an ihm vorbei in das schmiedeharte Leuchten, welches durch die Kammernonen zuckte. „Aber der Andere“, sagte sie dann, wie zu sich selbst denkend, „er ließ so hoch über mir in meiner stolzen, trotigen Reinheit und in meiner ruhenden Jureignung zu dem jungen Mädchen, das er seine Braut nennt; er bewundert, er verehrt mich, aber er begehrt mich nicht.“

„Wem!“ unterbrach er sie kalt. „Ich sehe, daß Sie Ihre Entscheidung getroffen haben. Sie sind mein böser Dämon geworden, das Bewußtsein nehmen Sie mit in Ihr künftiges Leben.“

Er wandte ihr den Rücken zu und ging mit stillen Schritten den Weg hinauf, der von hier aus zu den Zehng Gebäuden führte.

Dort, hinter einem dornigen Gestrüpp tauchte plötzlich Grunber auf.

„Es ist alles besorgt, alles in Ordnung“, meldete dieser mit niedrig vertraulichem Lächeln.

„So befehlen Sie den Wagen ab. Er ist nicht nötig, ich brauche ihn nicht! Aber dort drüben?“ fragte er, mit einer Handbewegung nach dem Schachtel deutend.

„Gehaus! alles in Ordnung! Das heißt, nun zwar gerade das Gegenteil von dem, was man sonst darunter versteht. Wir an den Fahrten 'reingeliegen.“

„Und Sie bürgen mir auch dafür, daß Niemand, hören Sie, kein Mensch die untere Stube morgen besücht?“

„Ganz unmöglich ist's, eh? Die Weiterführung wieder in Ordnung gebracht! Ich werde schon dafür sorgen, daß sie alle die Angst kriegen und sich nicht trauen mögen. Es müßte denn gerade Einer aus Nürnberg thun — vielleicht so'n hoch-naliger Kerl wie der Sumburg, der alles besser wissen will na der wie's denn selber schuld und's nicht auch wohl nicht so viel an ihm verloren sein.“

„Wieder sah ihm Grunber während und höflich nach. Ja, in 's war ihm wohl schon ganz recht, wenn's so käme, wie er sich's denkt, aber ausprechen will er es nicht, ich soll nur allein die Schuld auf mich nehmen. In meinem Bergen meint er's doch anders!“

Wils furchtbarer Gewalt war das Gemüth herausgezogen. Einmal verhalten die entsetzten Donnerthöne, ferner zuckten die Blitze, aber noch unghillen, pechschwarze Wolken den nächtlichen Himmel. Der Sturm, welcher dem Gemüth vorausgezogen, hatte sich von neuem erhoben und durchlöcher mit rasendem Ungestüm die finstere Nacht.

Einmal noch wachend in der Bodenhöhe sah Madelin am Tisch.

Vor ihr lag ein Gebetbuch, aus welchem sie während des Gemüths den Grotzelnern die „Wettergebete“ vorgelesen, deren einfache, kindliche Worte in den Stunden der Gefahr den Muth der Alten Leuchte aufrecht erhalten.

Die beiden Aulen schliefen bereits längt. Madelin war

Anzeigen.

Eine Oberwohnung
hat zum 1. Oktober zu vermieten
Stein, Holzbockstr.

Mittlere Wohnungen
sind zum 1. Oktober zu vermieten.
Auskunft erteilt
Wilh. Gehlsdorf.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern mit Zubehör, so-
wie eine desgl. von 6 Zimmern mit
Zubehör hat zu vermieten
Kaufmann Müller.

Eine Wohnung
von 2 Stuben, Kammer und Küche,
zum 1. Oktober zu vermieten
Mittelstraße 73.

**Phosphorsäuren
Futter-Kalk,**
à Pfund 20 Pfg.,
bei 5 Pfd. Abnahme 90 Pfg.
empfiehlt die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

Durstlöcher,
entwickeln im Munde Kohlenäure,
und löschen den Durst dauernd,
wenn man selbige im Munde lang-
sam zergehen läßt.
Schachtel 15 Pfg. zu haben in der
Apothek Annaburg.

Schweizer-
Tüfiter-
Namadour-
und Kuh-
Käse
empfiehlt
W. Voigt's Nachf.

Notenpapier
empfiehlt die Buchdruckerel.

**Simberjaft,
Citronensaft,
Kirschjaft**
empfiehlt die
Apothek Annaburg.

Cacao!
„Conium“ à Pfd. 1,45 Mt.
„Favorit“ „ „ 1,60 „
„C“ „ „ 2,- „
„OO“ „ „ 2,40 „
Cacao in Büchsen
à Pfd. 2,40, 2,60 und 3,- Mt.,
empfiehlt
Otto Biemann.

NB. Sämtl. Sorten sind garantiert
rein und ohne Schalen gemahlen.

**Liebig's
Fleisch-Extract**
empfiehlt billigst
Drogerie + Annaburg
O. Schwarze.

**Neue böhmische
Bettfedern
und Daunen**
in allen Preislagen empfiehlt
Julius Kählig.

Oscar Naumann

Collegienstr. 79 Wittenberg Collegienstr. 79

Atelier für feine Damen-Schneiderei
unter Leitung einer allerersten Wiener Directrice.
Schnelle, pünktliche Lieferung. Erstklassige Ausführung.

Trauerkleider
nach Maß werden innerhalb 36 Stunden gefertigt.

Ferner stets vorrätig:
fertige Trauerstoffe, schwarze Capes, schwarze Blousen, schwarze Kleiderstoffe, schwarze Unterröcke, schwarze Schürzen, schwarze Jackets, schwarze Kleiderstoffe u. Halbtrauerstoffe stets das Neueste, engl. Trauertripp in allen Preislagen.

Frühling! Sommer!
für alle Jahreszeiten
ist die „Cher-Börse“ Berlin (15. Jahrgang)
mit ihren feinsten wöchentlichen Gesellschaften die
billigste, reichhaltigste, belehrendste u. interessanteste Lektüre
für jede Familie.
Preis Vierteljährlich (einen 100 Heftes) nur 90 Pfg. frei Wohnung.
Man abonniert nur bei den Postanstalten des Wohnortes.
Während eines Vierteljahres besteht man bei der „Cher-Börse“ die Nachlieferung.
Preis-Abnommens sind 12414 von allen Postanstalten angenommen.

Herbst! Winter!

Zuntz Gebraunnte Kaffees

in Preislagen von Mt. 1,20; 1,40; 1,50; 1,70; 1,80;
1,90; 2,00 per 1/2 Ro.
rechtfertigen dauernd ihren Ruf als „erstklassigstes Produkt“.
Unübertroffener Wohlgeschmack, vollendetes Aroma,
sowie höchste Ergiebigkeit.
Niederlage in Annaburg bei: J. G. Hollmig's Sohn.
Jessen bei Theod. Bartsch.

Echter Aromatique

feinster Magen-Eiquer
von Th. Lappé, Neudietendorf.
Vielfach ärztlich empfohlen!
Originalflasche 1,75 Mt., Probe- u. Meißelflasche 60 Pf.
Alleinverkauf für Annaburg in der Apotheke.
Wirthen und Wiederverkäufern Rabatt.

Das Feinste in
Matjesheringen
ist eingetroffen und empfiehlt
W. Voigt's Nachf.

Cakes
aus der Hannover'schen Cakes-
Fabrik, als:
Albert, 100 Pf., Mt. 1,00
1/4 Pfd. „ 1,00
Mischung III „ 1,00
I „ 1,60
Suppenmakronen 1,60 Mt.

Gerieb. Schiffsbrod
zur Bereitung von Kaltshale,
per Pfd. 35 Pfg., empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

ff. harte Schlackwurft
à Pfd. 1,20 Mt.,
Schmeer
à Pfd. 70 Pfg.
empfiehlt
Rich. Heinlein.

Kopfsalat
hat billig abgegeben
D. Schwarze, Annaburg.

**Braunkohlen-
Brikets,
Grude-Koks**
empfiehlt
Otto Biemann.

Fahrad-Lack,
rotz und schwarz, à Büchse 50 Pf.,
Fahrad-Katzen-Oel
Flasche 40 Pf.,
Ofen-Lack für eis. Defen etc.
Flasche 40 Pf.,
Kautschuck-Lösung
in Eulen zu 10 u. 25 Pf.
empfiehlt die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

Desinfektionssteine,
bestes Mittel zur Desinfektion von
Klosets und allen mit schlechter
Luft angefüllten Räumen.
Zu haben à Stück 50 Pfg. in der
Apothek Annaburg.

Visitenkarten
liefert sauber und schnell
H. Steinbeiss, Buchdruckerel.

Mein Barbier-Geschäft
nebst Wohnung befindet sich vom 1. Juli ab
im Wihl. Gehlsdorf'schen Hause, Mittelstraße.
Hochachtungsvoll
Paul Hoffmann.

Wohnungs-Veränderung.
Meinen werthen Kunden zur gefl. Nachricht, daß sich meine
Wohnung vom 1. Juli ab
Mittelstraße, im Hause des Herrn Zahn
befindet. Gleichzeitig halte mich fernerhin zur Anfertigung
sämtlicher Schuhwaren
nach Maß empfohlen.
Hochachtungsvoll
W. Moltrecht, Schuhmachermeister.

Steppdecken
empfiehlt in allen Preislagen
Carl Duehl, Annaburg.

Koloniale Zeitschrift
Organ für deutsche überseeische Interessen.
Die illustrierte Koloniale Zeitschrift bringt in
den Abteilungen: 1) Politik, Geographie, Koloniale Umschau,
2) Tropische Agrikultur, 3) Koloniale Unterhaltungsbilder,
4) Handel, Verkehr, Industrie, vorzügliche Artikel über schwe-
bende Fragen von ersten Fachmännern. Die Koloniale Zei-
tschrift, welche durchaus unabhängig ist, giebt ihren Abon-
nenten Auskunft über Koloniale Angelegenheiten, Handel, Aus-
wanderung, Aussichten für Stellenbewerbung u. s. w. wozu sie
infolge ihrer vielfachen Verbindungen besonders behilflich
ist. Vierteljährlich 2,40 Mt. beim Bezuge durch die Post oder
durch den Buchhandl. Bei direkter Verensendung im Inlande:
2,50 Mt. Vierteljährlich. Man verlange Probenummern.
Berlin SW. 48, Wilhelm-Str. 122a.

Zum Schulfest
bringe mein aufs reichhaltigste ausgestattetes Lager in
Herren-, Damen-
und Kinder-
Schuhwaren
zu soliden Preisen
empfehlend in Erinnerung.
Große Auswahl in Sport- und Strandschuhen.
Ferner empfehle sämmtl. Leder-Confervierungsmittel
und Leder etc.
Annaburg. Wilhelm Freidank,
Schuhmachermeister.
Bestellungen nach Maß und Reparaturen in kürzester Zeit.

Blühende
**Topfpflanzen
und Gemüse**
empfiehlt
Grob's Gärtnerei,
Mühlentrasse.

Aker's Neue Welt.
Gente Donnerstags:
ff. Kaffee und Blinsen.

Aker's Neue Welt.
Sonntag, den 6. Juli:
Tanzmusik.
Anfang Nachm. 4 Uhr.
Musik v. 20. Inf.-Regt.
(Wittenberg).
Es ladet ergebenst ein
Aug. Acker.

Bürger-Schützen-Verein.
Heute, Donnerstag
Abends 7/8 9 Uhr
Versammlung
bei Kamerad Dämmichen.
Der Vorstand.

Purzien.
Am Sonntag, den 6. Juli:
Tanzmusik,
sowie von Nachm. 2 Uhr ab
Gänse-Auskegeln,
wozu freundlichst einladet
Lehmann.

Ein Armband
ist von Nietdorf's Eck bis zum
Schwarzen Adler verloren worden.
Der ehrl. Finder wird gebeten,
dasselbe gegen Belohnung in der
Erped. d. Bl. abzugeben.
Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

